

# Stadtteilkultur Brasselsberg

## Steinbeilfund neben Garagen Sandbuschweg 18A

Bei relativ oberflächigen Erdarbeiten am 11.08.11 im Rahmen einer Garten-Umgestaltung fiel beim Auflesen von Steinen die ungewöhnliche Form und das andere Steinmaterial eines der Steine auf. Da der Finder sich seit einiger Zeit mit der Geschichte Kassels und des Brasselsberges befasst und von daher Kenntnisse von vorgeschichtlichen Besiedelungen hat, wurde der Fund zunächst erst einmal separiert, um ihn später etwas genauer zu betrachten. Hierbei kam ein das Buch „Fundort Kassel“ zu Hilfe, in dem auf Abbildung 11 Seite 33 ein ähnlich geformter Stein als flache Hacke aus der Linearbandkeramischen Kultur (Jungsteinzeit ca. 6.000 v.Chr.) bezeichnet ist.

### III. Die Vorgeschichte Kassels: 2. Jungsteinzeit – Bauerndörfer und Handelswaren



(Abb. 11) Für die linearbandkeramische Kultur sind dicke Beile und flache Hacken (zweite von links, unten) typisch. Bei der durchbohrten Keule (rechts), die ebenfalls an der Holländischen Straße zutage kam, handelt es sich jedoch um eine Seltenheit.

33

Auf jeden Fall war dies Anlass, den Fund an Experten zur weiteren Untersuchung weiterzuleiten, denn dass die Form lediglich eine Laune der Natur sein sollte, ist eher unwahrscheinlich.

#### Angaben zum Fund:

- Fundort: Sandbuschweg 18A unmittelbar neben der nördlichen Außenwand der Garagen. Der Fundort ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kein Originalfundort. Der Boden dort ist aufgefüllt und stammt aus dem Baugrubenaushub des Wohnhauses.
- Fundzeit: Donnerstag, 11.08.11 ca. 16:00
- Material: Offensichtlich kein Basalt. Grundfärbung grau/grün ähnlich wie auf der obigen Abbildung.
- Schäden: Die hellen Schäden sind vermutlich auf den Spaten zurückzuführen, mit dem der Bodenaushub vorgenommen wurde.
- Form: Konische Form mit schmalerer gerundeter Kante und einer breiteren segmentförmig gebogenen „Schneide“, die noch ziemlich scharf ist, was den Eintrag z.B. mit Kies auf das Grundstück eher unwahrscheinlich sein lässt. Warum sollten alle anderen Kiesel rund sein und dieser nicht?
- Bilder: Folgende Seiten



Draufsicht



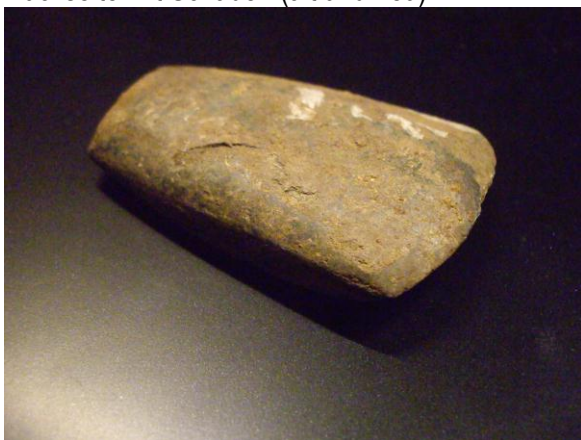
Draufsicht



Rückseite mit Schäden (alt und neu)



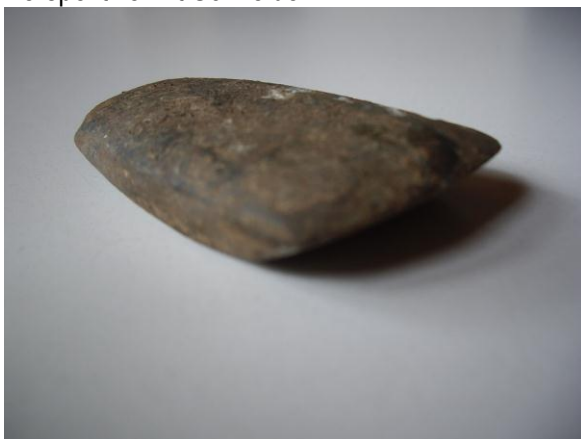
Rückseite



Perspektive mit Schneide



Perspektive seitlich



Perspektive mit Schneide



Rückseite mit Schäden (alt und neu)



Perspektive (fast unverdächtig)



Perspektive aufgeständert



Perspektive mit Schneide aufgeständert



Seitenperspektive aufgeständert



Seitenperspektive mit deutlichen Bearbeitungsspuren (Fase) und scharfer Schneide

Gedanken zum Fundort:

Bei näherem Nachdenken ist der Gedanke daran, dass der Fundgegenstand von dem Fundgrundstück stammt gar nicht so abwegig, denn das Grundstück bzw. der Bereich auf dem sich heute das Grundstück befindet hat ideale Siedlungsbedingungen. Die sanft geneigte Hanglage lässt Regenwasser gut ablaufen, der Untergrund nimmt Regen schnell auf, Schlamm und Morast sind nicht zu befürchten (das ist noch heute so). Außerdem lief ein kleiner Bach entlang der heutigen südwestlichen Grundstücksgrenze, der heute leider in der Nordshäuser Straße verrohrt ist und in der Gänseweide wieder zu Tage tritt.

Aufgestellt: Kassel, den 14.08.11

K.M. Roßner

Ergänzung:

Am 07.09.11 fand ein Termin mit Frau Görner vom Landesmuseum statt. Diese kommt zu dem Ergebnis, dass der Fund ein so genannter Dechsel ist, also eine bestimmte Form eines Steinbeiles (Beil = ohne Loch, Axt = mit Loch), beim dem ein entsprechend gebogener Ast eingeschlitzt und das Werkzeug dort mit der stumpfen Seite eingeklemmt wird. Damit wurden dann Bäume gefällt, wobei aufgrund der Form von Werkzeug und Stiel eine relativ hohe Arbeitsebene mit hohen Stümpfen notwendig war. Das Werkzeug funktionierte auch nur bei frischem Holz, bei dem die Fasern Schicht für Schicht heraus geschält wurden. (Auch heute noch die gängige Methode beim durchtrennen von Holzstämmen mit einer Axt senkrecht zur Faser).

Die Schnittstellen sahen ähnlich aus wie das vom Biber genagt.

Die noch sehr scharfe Schneide lässt darauf schließen, dass das Werkzeug nicht weggeworfen sondern verloren wurde.

Das Material ist ein Aktinolith = Hornblendenschiefer aus dem Iser-Gebirge (heute Tscheschien) mit dem damals reger Handel betrieben wurde.

Zeitlich wird der Fund der (Linear-) Bandkeramik-Kultur zugeordnet, also ca. 5.500 – 4.800 v.Chr. Linearbandkeramik ist abgeleitet von linearen Verzierungsbändern auf den farbigen Keramikgefäßen. Dieser Hinweis ist insoweit von Bedeutung, dass Funde mit solchen Dekoren nicht unbedingt volkstümlicher Kitsch aus dem 50-er Jahren des letzten Jahrhunderts sein muss und dass man im Zweifelsfall lieber einen Experten fragen sollte.

Zu der obigen Anmerkung zur Möglichkeit einer Besiedelung im Grundstücksbereich wurde festgestellt, dass die Lage nicht typisch für eine Besiedelung ist, aber dass das Vorhandensein von Wasser und auch von Lößboden im vorderen Grundstücksbereich, also dort, wo das Werkzeug gefunden wurde, die mögliche Besiedelung auch nicht vollständig ausschließen lässt.

Der Fund wurde dem Landesmuseum übergeben und wird für eine geplante Ausstellung über den Brasselsberg im Stadtmuseum zusammen mit anderen Funden am Brasselsberg zur Verfügung gestellt.

Kassel, den 07.09.11

K.M. Roßner